

(Abgeordneter Leistner.)

(A) Teile ohne Kündigung zu entlassen; und wenn dann sofort die Arbeitgeber danach dazu griffen, weibliche Kräfte an ihre Stelle zu setzen, so doch lediglich aus dem Grunde, weil man im weiblichen Element eine willigere und billigere Kraft sieht. Deshalb ist es auch so schwer und sind die Unternehmer so schwer zu bewegen, die weiblichen Kräfte aus ihren Betrieben herauszunehmen. Dort, wo der Zentralverband Deutscher Handlungsgehilfen Einfluß hat, übt er seinen Einfluß aus; und wir können es nachfühlen, wenn Herr Abgeordneter Brost das Ersuchen an die Regierung richtet, von Regierungsseite aus gegen solche Prinzipale vorzugehen. Wir sind der Meinung, daß es dieser Organisation, die ja Herr Brost vertritt, nicht gelingt, oder vielmehr, daß sie die nötige Kraft nicht besitzt, gegen die Prinzipale vorzugehen, weil sie ja mit ihnen vor dem Kriege immer durch dick und dünn gingen.

Allerdings trifft das zu, daß in vielen Betrieben heute noch weibliche Kräfte beschäftigt sind, wo man ohne weiteres sagen kann, daß auch diese schließlich das Arbeitsfeld zugunsten eines männlichen Handlungsangestellten räumen könnten. Das trifft vor allem zu auf die sogenannten Haustöchter, die früher gar nicht daran gedacht hätten, eine lohnende Beschäftigung zu suchen, sie sind aber während des Krieges in diesen Betrieb hineingekommen, und jetzt bequemen sie sich keinesfalls dazu, das Feld wieder zu räumen. Mir z. B. ist ein Fall bekannt, und zwar aus Annaberg: dort werden in der betreffenden Bahnstation gegenwärtig, obwohl nur ein kleiner Stab von Beamten in Frage kommt, immerhin noch fünf weibliche Angestellte beschäftigt. Das hätte nun weiter nichts auf sich. Während des Krieges sind dort mehrere weibliche Angestellte beschäftigt gewesen, wenn ich nicht irre, 10 bis 12. Man hat nun ausgesucht gerade diejenigen weiblichen Beschäftigten entlassen, die es tatsächlich zum Brot brauchten, während diejenigen weiblichen Angestellten sich noch dort befinden, deren Väter höhere Beamtenstellen einnehmen, so eine Tochter eines dortigen Oberbahnhofsvorstehers, sie könnte doch ohne weiteres zugunsten eines arbeitslosen Handlungsgehilfen das Feld räumen. Eigentümlich berührt es mich auch, daß, nachdem diesen fünf weiblichen Angestellten bereits die Kündigung ausgesprochen war, diese wieder zurückgezogen wurde mit der Begründung, daß zunächst passende Arbeitskräfte nicht vorhanden seien.

Ein Teil der dortigen Handlungsgehilfen wandte sich an die Betriebsdirektion nach Chemnitz; dort wurde ihnen mitgeteilt, daß zunächst Arbeitsstellen nicht frei seien. Unter denen, welche sich nach Chemnitz wandten, befand sich ein Prokurist einer Speditionsfirma. Dieser Mann ist im

Speditionswesen sehr tüchtig, würde sich also unserer Ansicht nach auf dem Güterboden sehr gut eignen; aber er ist auch abschlägig beschieden worden. An sich hat es eine Berechtigung, wenn man von der Beseitigung der weiblichen Angestellten spricht, aber nur insoweit, als solche in Frage kommen, die es tatsächlich nicht notwendig haben, die auch früher gar nicht daran gedacht haben eine solche Stelle einzunehmen.

Die Lage der Handlungsangestellten kann lediglich nur gebessert werden, indem sie sich fest zusammenschließen. Das ist jedenfalls eine der ersten Pflichten, die die kaufmännischen Angestellten haben. Wir glauben nicht, daß aus Mitteln des Staates oder vielmehr durch Eingreifen des Staates in alle einzelnen Betriebe nun den Handlungsgehilfen Gerechtigkeit widerfahren kann. Wir wissen ja — ich habe das auch schon ausgeführt —, daß in all den Orten, wo der Zentralverband Deutscher Handlungsgehilfen seinen Einfluß hat geltend machen können, doch auch tatsächlich wieder Verhältnisse für die Handlungsangestellten geschaffen worden sind, die zunächst erträglich sind. Während des Krieges haben viele Lohnbewegungen für Handlungsangestellte stattgefunden, und Sie haben gesehen, es ist keiner Angestelltenorganisation gelungen, irgendwelche Forderungen durchzubrüchen, wenn es nicht der Zentralverband Deutscher Handlungsgehilfen gewesen ist.

Der Herr Begründer hat so mit Schaudern daran gedacht, daß, wenn die Sozialisierung vor sich gehen würde, die Handlungsangestellten jedenfalls recht schief dabei fahren würden. Nun, ich bin anderer Meinung, ich bin gerade der Meinung, daß die Angestellten ein recht gutes Feld dann bekommen werden, wenn die Sozialisierung in dem Sinne vorgenommen ist, wie wir das wollen.

Wenn weiter ausgeführt wird, daß für die Handlungsangestellten zunächst Notstandsarbeiten jedenfalls nicht angängig sind, die vorgesehen sind, so sind wir doch der Meinung, daß innerhalb des großen Heeres der Arbeiterschaft sich ein Teil Arbeiter befindet, die körperlich fast noch schlechter beschaffen sind als so mancher Handlungsangestellter. Mit all dem müssen sich natürlich auch die Handlungsangestellten abfinden, und wir meinen, daß, wenn sich die Wirtschaftslage an sich wieder bessert, auch die Lage der Handlungsangestellten eine Besserung erfahren wird. Keinesfalls können wir uns damit einverstanden erklären, daß nun die weiblichen Angestellten das Feld räumen, die den Beruf genau zum Brot brauchen wie jeder andere Angestellte.

(Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Dietel: Die Debatte ist geschlossen. Das Schlußwort hat Herr Abgeordneter Brost.